

# Laibacher Zeitung.



Nr. 152.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anzeigung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 6. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni d. J. dem gewesenen Commerzkanzleidirector der k. und k. Botschaft in Paris, Ministerialrath Dr. Wilhelm Schwarz Freiherrn v. Senborn, für sein muthiges, anopferndes Verhalten während der Belagerung und der Insurrectionsperiode von Paris die volle Allerhöchste Anerkennung ausdrücken zu lassen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. den Gymnasialprofessor Dr. Franz Danilo zum Statthalterierathe zweiter Klasse und administrativen Referenten bei dem dalmatinischen Landeslehrercollegium zu ernennen geruht. **Zircsek m. p.**

Der Minister des Innern hat den Hilfsämter-Directionsadjuncten Franz Kutschera zum Director bei den Manipulationsämtern des Ministeriums des Innern ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am akademischen Gymnasium in Wien erledigte Lehrstelle dem Professor am Staats-Realgymnasium zu Freistadt in Oberösterreich Joseph Mik verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### 12. Verzeichniß

jener Beträge, welche von der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern für das unter dem höchsten Protectorate Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor in Wien zu errichtende Tegetthoff-Denkmal übernommen wurden.

Die k. k. Gesandtschaft in München übermittelt Beiträge von österr.-ungar. Staatsbürgern: Hr. k. k. Major Steiniger 10 fl., Hr. Legationsrath v. Zwierzina 20 fl., Hr. Secretär v. Zwierzina 20 fl., Hr. Attaché Dr. Walterskirchen 20 fl. Eingefendet von Sr. Exc. dem Herrn Botschafter in London Rudolf Grafen v. Apponyi 100 fl. Herr k. k. Legationsrath Graf Kuefstein in Brüssel 100 fl.

Das k. und k. Generalconsulat in Alexandrien übermittelt Beiträge österr.-ungar. Staatsbürger, und zwar in Francs: Hr. Baron Schreiner 250, Banca Austro-Egiziana 250, J. R. P. Banca Austro-Orientale 250; ferner die Herren: Robino und Rahman 250, G. Ras-covich 120, J. L. Menasce Figli und Comp. 250, A. Jffaverdens Fig. 4 = 100, Matteo Zemanum 100, G. Valtosti 50, G. Sinadino 200, S. Nathanson 50, S. Herbel 50, P. Rodocanachi 40, B. Gren Figlio 150, A. Fischer 60, J. M. Vivante 30, F. Gibara 50, A. Sinadino 40, Gius. Puzatto 40, A. Drel 5, G. Cortazzi 100, Baron Stroj 50, B. Trojanis 40, Heß und Comp. 50, Vittorio Abda 250, D. Woimodich Fig. 1 = 25, Th. Rindinco 50, D. Baillou dei Fabri, Advocat, 60 und G. Pugioli 30 Fres. Summe 270 fl. B. V. und 2990 Francs in Gold.

Weitere Beiträge werden in der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern, Herrergasse Nr. 7, im 2. Stock, Departement I, vom Director, kais. Rath Anton Ludwig Seidl übernommen, quittirt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juli.

Einen sehr erfreulichen Fortschritt auf der Bahn der Verständigung und Versöhnung zeigt das gestrige Erscheinen sämtlicher hohen Kirchenfürsten im Herrenhause, von welchem sie sich seit der Berathung und Annahme der confessionellen Gesetze fern gehalten. Es liegt darin wohl auch eine Anerkennung des Strebens der Regierung in Herstellung des inneren Friedens.

Die aus Paris bekannt gewordenen einzelnen Wahlergebnisse gewähren die Zuversicht, daß 80 bis 90 von 114 Gewählten der gemäßigten republikanischen Partei angehören werden, welche die Politik Thiers' unterstützen. — In Marseille wurden gewählt: Gambetta und Laurier; wahrscheinlich ist die ganze liberale Liste durchgedrungen. Im Departement Seine et Oise wurden gewählt: Maigne, Soubehrat, Testelin, Duvergnon, Hauranne (Sohn), Faidherbe. — In Lyon wurden

Mailand und Ordinaire, Candidaten der radicalen demokratischen Partei, mit großer Majorität gewählt.

Die Rede, welche Gambetta am 26. Juni in Bordeaux gehalten, hat die Bedeutung eines politischen Programms. Er beklagt den Verlust von Elsaß und Lothringen, gesteht aber, daß derselbe nur durch die physische und moralische Inferiorität der Franzosen möglich war. Es sei daher vor Allem nothwendig, das Werk der nationalen Regeneration wieder aufzunehmen. Braucht es dazu zehn Jahre, zwanzig Jahre, wohlan, so bestimme man diese zehn, zwanzig Jahre für diesen Zweck, aber man beginne sogleich. Frankreich muß, versichert Gambetta, sich von dem Uebel der Eitelkeit befreien. Mit einem Worte: Frankreich muß zur Wahrheit zurückkehren. Die Arbeit und die Wissenschaft sollen, dem Redner zufolge, die beiden Grundelemente jeder freien Gesellschaft sein, und wenn man ein solches System getreulich jahrelang verfolgen wollte, welches Volk der Denker, der Gelehrten, Helden und freisinnigen Geister würde man bei seinen natürlichen Anlagen aus Frankreich machen! Es gilt, das Blut, die Knochen, das Mark Frankreichs zu erneuern. Diesem obersten Interesse muß Alles, Zeit und Geld, geopfert werden. Das Volk wird um die Millionen zur Erziehung derer, die leiden und in Unwissenheit schmachten, nicht seilschen; es wird nur denen gegenüber zurückhaltend sein, deren Absichten auf monarchische Restaurationen hinausgehen.

Nach Algier gehen noch immer von Toulon Truppen ab. Im Ganzen werden 16.000 Mann, sämtlich von der in und um Paris stehenden Armee, nach Afrika geschickt.

Das Rundschreiben des französischen Ministers Favre, worin dieser die Vertreter Frankreichs im Auslande aufforderte, die Regierungen, bei denen sie accreditirt sind, vor der internationalen Arbeiter-Liga zu warnen und deren Agitation mit größtem Eifer zu verfolgen, scheint auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Fast sämtliche europäische Regierungen sind über gemeinsame Schritte gegen jene Liga bereits in Beratungen begriffen. Die italienische Regierung hat bekanntlich die Auflösung der Liga in ihrem Landesbereiche bereits angeordnet.

Anlässlich der Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für den verstorbenen Professor Zenger in München — das übrigens nach der „A. Postzeitg.“ nicht verweigert werden konnte, da dasselbe nicht verlangt wurde — wurden die Führer der Münchener Aikatholiken angefordert, an die Staatsregierung das dringende Gesuch zu stellen, daß diese so bald als möglich einen neugewählten Landtag einberufe, um das zwischen Staat und Kirche bestehende Verhältniß nach allen Beziehungen durch freisinnige, jeden Gewissenszwang ausschließende Gesetze aufs Neue regeln zu können.

Nach der „Libertà“ ist in Folge der letzten Erklärungen des Papstes im Cardinal-Collegium eine Spaltung eingetreten. Die Einen bestehen noch heute darauf, daß der Papst Rom verlasse, die Anderen wollen, daß er bleibe. Die Hauptbefürworter der Abreise sind die Cardinale Barnabo, Capalti, Patrizi und Caterini. Der Papst ist durch alles dies sehr unwillig und fährt alle Vertreter der Mächte an. Nach einem Schreiben des „Pester Lloyd“ bekam auch der österreichische Geschäftsträger, Graf Kalnoki, den der Heilige Vater dieser Lage empfang, Proben dieser Mißstimmung zu hören. Indessen soll Pius IX. doch noch Einsicht genug behalten haben, um sich dem Geschäftsträger gegenüber zu äußern: „Il parait, que la nécessité vous y oblige (es scheint, daß die Nothwendigkeit Sie dazu zwingt)“.

Von den legitimistischen Mitgliedern der Cortes zu Madrid erhielt der h. Vater ein Gratulationstelegramm und von der Königin der Belgier ein eigenhändiges Glückwunschsreiben. Aus New-York wurde dem Papste eine Adresse mit vielen Unterschriften und eine nicht unbedeutende Summe als Peterspfennig durch die Amerikanerin Mistress Edes überreicht; ebenso hatten die Domcapitel der meisten Städte Italiens entsprechende Adressen und Liebesgaben nach Rom gesendet. Die Zahl sämtlicher Adressen beträgt bis jetzt etwa 1200.

## Aus dem Reichsrathe.

### Serrenhaus.

Wien, 4. Juli.  
Präsident Se. Excellenz Ritter v. Schmerling eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Min.  
Im h. Hause haben Ihre kais. Hoheiten die

durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Ernst, Rainer, Ihre Eminenzen die Cardinale Friedrich Fürst Schwarzenberg, Ottmar Ritter v. Kaushar, Ihre Excellenzen die Fürst-Erzbischöfe Maxim. v. Tarnoczky, v. Myslowski und Joseph v. Sembratowicz, dann die Fürstbischöfe Stepischnegg und Wiery, ferner FML. Fürst Windisch-Grätz Ihre Plätze eingenommen.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Hohenwart, Freiherr v. Holzgethan, Dr. Zircsek, Dr. Habietinet, Dr. Schaetfle, Freiherr v. Scholl, Ritter v. Grocholski.

Nach Verlesung des Protokolls leistet Se. Exc. der Fürst-Erzbischof von Olmütz J. v. Sembratowicz die Angelobung.

Es folgt nun eine Reihe erster Lesungen und werden die betreffenden Gesetzentwürfe den verschiedenen Commissionen zugewiesen.

Bezüglich des Gesetzentwurfes wegen Leistung einer Subvention von 70.000 fl. aus Staatsmitteln wird über Antrag des Grafen Hartig die dringliche Behandlung dieses Gesetzes beschlossen, nachdem Baron Wüllerstorff ein Telegramm des Unterstützungscomités in Tachau um rasche Hilfe zur Kenntniß des Hauses gebracht hatte.

Se. Eminenz Fürst-Erzbischof Schwarzenberg unterstützt die Petition der Stadt Tachau, welche durch Wassergefahr so schwer heimgesucht worden war, mit warmen Worten.

Das Haus beschließt hierauf die en-bloc-Annahme des Gesetzentwurfes in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Se. Durchlaucht FML. Fürst Windisch-Grätz fühlt sich gedrungen, dem Hause für diese einer Stadt geleistete Hilfe, deren Geschichte mit den Traditionen seiner Familie in mannigfacher Wechselwirkung steht, den tiefgefühlten Dank auszudrücken.

Das Haus schreitet im Weiteren zur zweiten Lesung des Finanzgesetzes für das Jahr 1871.

In der Generaldebatte ergreift unter lautloser Stille Graf Anton Auerperg das Wort.

Es sind Stimmen laut geworden — beginnt der Redner — aus welchen die Sehnsucht nach einer vergangenen Ära wiederklingt; — sie sind eine Mahnung, sich über die politische Lage der Gegenwart auszusprechen, zumal zu einem Zeitpunkte, in welchem die Regierung mit der Forderung, ihr die Mittel zum Staatshaushalte zu bewilligen, an das Haus tritt. Die das Herrenhaus in seiner Mehrheit durchbringenden Leitgedanken habe bereits der Präsident desselben in seiner Antrittsrede gekennzeichnet.

Das Haus habe sich stets als einen Gegner aller Sonderbestrebungen einzelner Reichstheile gezeigt.

Er sei immer von der Voraussetzung ausgegangen, daß nur eine vom Geiste der Verfassung durchdrungene Regierung die Staatswohlfahrt dauernd gewährleisten könne, nicht aber eine Staatsleitung, welche die Kraft vom Centrum an die Peripherie drängt, welche die Theile des Ganzen loslöst, anstatt dieselben an einander zu fügen.

Der Redner verfolgt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die möglichen Consequenzen der von der Regierung eingeschlagenen Ausgleichspolitik, welche er als nicht im Einklange stehend mit der historischen Gestaltung und staatsrechtlichen Nothwendigkeit Oesterreichs erachtet, und gibt dem Wunsche nach endlicher Stabilität der Verfassung, nach der Wiederkehr des inneren Friedens und der öffentlichen Moral wiederholten Ausdruck.

Die Stellung des Hauses dem Ministerium gegenüber sei jene eines bedächtigen, sorgsam wachenden Mißtrauens und darum empfehle sich die Namens mehrerer Gefinnungsgenossen abzugebende Erklärung:

Indem wir dem von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Staatsvoranschlag pro 1871 unsere Beistimmung nicht versagen, tragen wir den Forderungen des Staatshaushaltes Rechnung, ohne hiedurch dem Ministerium ein Zeichen des Vertrauens geben zu wollen, welches sich auf einem Wege befindet, dessen Richtung den Anschauungen des Herrenhauses nicht zu entsprechen vermag.

Als nächster Redner meldet sich Ritter v. Hajner zum Wort.

(Schluß folgt.)

## Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. Juli.

Der Präsident beantragt, daß der Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage, mittels deren behufs Abfuhr der Einkommensteuer des österreichischen Lloyd an die gemeinsamen Finanzen in dem Voranschlag für das Jahr 1871 eine Ausgabe von 82.000 fl. in Anspruch genommen wird, vom Hause sofort entgegengenommen werden möge, trotzdem er nicht auf der Tagesordnung steht. Der Antrag findet keinen Widerspruch und wird behufs Abfuhr der Einkommensteuer des österreichischen Lloyd für das Jahr 1871 an die gemeinsamen Finanzen ein Betrag von 82.000 fl. nachträglich bewilligt.

Hierauf wird der Inhalt der beiden Jahresberichte, welche von der Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes unterm 13. März und 9. November 1870 erstattet wurden, unter Anerkennung der Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und aufopfernden Hingebung dieser Controllcommission zur Kenntniß genommen.

Nun wurden die Central-Rechnungsabschlüsse über den Staatshaushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für die Jahre 1868 und 1869 genehmigt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Beschlüsse des Herrenhauses hinsichtlich des Gesekentwurfes, betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Actiengesellschaft der süd-norddeutschen Verbindungsbahn zum Behufe der Fortsetzung ihrer Hauptlinien von Reichenberg über Friedland bis zur Landesgrenze bei Seidenberg, dann einer Flügelbahn von Eisenbrod nach Tannwald. Die Aenderungen des Herrenhauses werden angenommen.

Es folgt hierauf die mündliche Berichterstattung über die Petition des Unterstützungsausschusses von Tachau um Gewährung einer Subvention aus Reichsmitteln für die in Folge eines Wollenbruches verunglückten Bewohner Tachau's.

Das Haus bewilligte ein unverzinsliches Staatsdarlehen bis zur Höhe von 70.000 fl.

Der Gendarmerie-Ausschuß erstattet hierauf Bericht über das Gesetz, durch welches die materielle Lage der Gendarmerie verbessert werden soll. Minister Scholl spricht dem Ausschusse im Namen der gesammten Gendarmerie-Mannschaft den innigsten Dank für sein Wohlwollen aus. Er wünscht, recht bald wieder in die Lage kommen zu können, ein Gesetz einzubringen, welches von einem Ausschusse mit so viel Wärme, so viel Eifer und solchem Interesse für das allgemeine Wohl angenommen wird, wie es hier der Fall war.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesekentwurf, betreffend die Herstellung eines Straßenzuges von der Schwimmschulallee im Prater bei Wien bis Ragran im Marchfelde und die Ueberbrückung der Donau. Das Gesetz wird ohne Debatte angenommen.

Schließlich werden noch die vom Herrenhause an der Notariatsordnung vorgenommenen unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Die nächste Sitzung ist Freitag.

## Parlamentarisches.

## Finanzvorlagen für die Delegationen.

Wien, 3. Juli.

Das gemeinsame Finanzministerium legt eine Nachtragsrechnung für das bereits abgewickelte Vorjahr pr. 15,695,990 fl. vor, welches 577,220 Gulden Kosten verursachte, die aus der Prolongation von

9. August 1870 bis 28. Februar 1871 flossen. Hiefür wäre die Indemnität zu gewähren. Bedeckt würde dieser Posten durch Heranziehung von 382,157 Gulden italienischer Depositen für Ruhe- und Versorgungsgehältern; 270,842 Gulden werden durch Ersparungen im Ordinarium der Landarmee heringebracht.

Das Kriegsministerium bringt Nachträge zu den Forderungen für das stehende Heer mit 331,000 in klingender Münze, wofür ein Credit eröffnet werden soll, der aber nur nach Maßgabe des Bedarfes in Anspruch genommen werden wird. Ferner 300,000 Gulden für ein Barackenspital in Pest.

Die Herstellung einer neuen Spezialkarte der österreichischen Monarchie, wofür ursprünglich ein Posten von 80,758 Gulden einzustellen vergessen wurde, wird mit 318,479 Gulden beziffert.

## Ungarn und die ostasiatische Expedition.

Briefen aus Pest zufolge wurde Herrn Hofrath Dr. v. Scherzer sowohl von ministeriellen Kreisen, als auch von Seite der Pester Kaufmannschaft die schmeichelhafteste Aufnahme zu Theil. Der k. ungarische Handelsminister v. Szlavay beabsichtigte dem von Dr. v. Scherzer in der Kaufmannshalle gehaltenen Vortrag über Ost-Asien persönlich beizuwohnen, wurde aber durch eine plötzliche Berufung nach Wien daran verhindert. Dagegen hatten sich die meisten Referenten des Ministeriums eingefunden. Die Ausstellung von indischen und ostasiatischen Erzeugnissen so wie von europäischen Marktwaaren für den dortigen Verbrauch fand großen Zuspruch, der sich Abends während des Vortrages noch steigerte, wo der Saal der Kaufmannshalle gedrängt voll war. Nach stenographischen Aufzeichnungen hat Dr. v. Scherzer seinen Vortrag mit folgenden Worten eingeleitet:

„Ich muß offen gestehen, daß ich nicht ohne einige Beforgniß in Ihre Mitte trete. Denn die k. und l. Expedition nach Ost-Asien erfreute sich in Ungarn leider keiner besondern Popularität; während ich zugleich befürchte, daß so mancher der geehrten Zuhörer mit gestärkter Erwartung den Saal verlassen dürfte, indem er etwas Anderes gesehen und etwas Anderes zu hören bekommen, als er vielleicht voraussetzte.“

Die Musterausstellung enthält keine imponirenden, augenfälligen Museumsstücke, keine prachtvollen oder bizarren Curiositäten, sondern bloß die wichtigsten Manufacturen Siam's, China's und Japans so wie solche europäische Erzeugnisse der textilen Industrie, welche in Indien und im Osten Asiens Marktartikel sind. Mein Vortrag wird sich keineswegs mit technischen Erläuterungen der angebotenen Gegenstände, sondern vielmehr damit beschäftigen, ein Bild des ostasiatischen Handels vor Ihren Augen zu entrollen, die Hindernisse hervorzuheben, welche einer Ausdehnung unseres Verkehrs mit überseeischen Handelsgebieten noch im Wege stehen, und endlich die Mittel und Wege anzudeuten, durch welchen wir den Weltmarkt mit Aussicht auf Erfolg zu beschicken im Stande sein dürften.

Ich habe wiederholt die Bemerkung hören müssen, daß die ostasiatische Expedition für Oesterreich wenig, für Ungarn keinen Nutzen habe. Nun, momentan mag das wahr sein. Aber soll denn der Politiker, der Volkswirth immer nur für den momentanen Erfolg handeln, soll bei seinen Entschlüssen immer nur der Vortheil des Augenblicks für ihn maßgebend sein? Sorgt der kluge Familienvater nicht schon bei Zeiten dafür, damit der einmal herangewachsene Jüngling auch die Möglichkeit besitze, seine Fähigkeiten nach allen Richtungen hin zu verwerthen zu können?

Ungarn ist industriell allerdings noch nicht genug entwickelt, um schon jetzt auf dem Weltmarkt eine Rolle spielen zu können; allein seine Industrie hat in den letzten Jahren einen so großartigen Aufschwung genommen, daß sie zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Ich möchte in dieser Beziehung Ungarn mit Nord-Amerika vergleichen, mit jenem Agriculturlande par excellence, dessen Industrie ebenfalls erst in den letzten 20 Jahren in gewaltiger Weise sich zu entfalten begann und welches gleichwohl durch die glückliche Verwerthung seiner Naturproducte eine so hohe Bedeutung auf dem Weltmarkte errang.

Was exportirt Nord-Amerika nach den verschiedensten Theilen der Erde? Mehl, Mahlproducte, Rindvieh, Borstenvieh, Talg, Speck, Seife und Seifenwaaren, Häute, Schiffsprovisionen, Banholz etc., alles Handelsartikel, welche auch Ungarn in gleicher Vorzüglichkeit, wenn nicht besser und billiger, zu bieten vermag.

Einer der wichtigsten Exportartikel Amerika's, den Ungarn nicht besitzt, ist allerdings Baumwolle, — aber dafür liefert Ungarn ein anderes Product, mit welchem bisher in Nord-Amerika nur wenig glückliche Versuche gemacht worden sind und das gleichwohl an Bedeutung der Baumwolle sich nähert; nämlich Wein.

Zugleich besitzt Ungarn ein ganz ausgezeichnetes Schiffsbauholz, es vermag in seinen vortrefflichen einheimischen Häfen seine Schiffe zu bauen, mit welchen es die Meere durchziehen muß, um seine Landesproducte nach überseeischen Märkten zu bringen.

Die Bewohner seiner ausgebreiteten Küste sind vortreffliche Seelente und es ist kein Grund vorhanden, warum nicht auch Schiffe aus einheimischem Holze gebaut, mit eingeborenen Matrosen bemannt, in den japanischen und chinesischen Gewässern mit Vortheil Cabotage treiben sollten.

Wie Sie sehen, sind alle Elemente und Bedingungen vorhanden, um auch Ungarn auf transoceanischen Märkten eine vortheilhafte und ehrenvolle Stelle einnehmen zu sehen. Der Lauf seiner herrlichen Ströme, die Lage seiner Häfen dicht an der neueröffneten Wasserstraße nach den indischen und ostasiatischen Handelsplätzen, alles weist das producirende Ungarn auf den Osten hin; vereint mit dem fabricirenden Oesterreich bilden beide Völker, welche sich wirtschaftlich so glücklich ergänzen, eine Handelsmacht ersten Ranges, im Stande, mit so mancher älteren seefahrenden und handeltreibenden Nation die Concurrenz aufzunehmen zu können.“

## Tagesneuigkeiten.

## Die Reise Sr. k. Hoheit des Kronprinzen.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolph in Brünn berichtet die „Brünner Zeitung“: Als Sr. k. Hoheit in Begleitung des Generalmajors v. Patour und des Kammerers Oberleutnants Baron Wallerstein den Hofwaggon verließen, wurden höchst dieselben von dem Statthalter, dem Stellvertreter des commandirenden Generals und dem Bürgermeister in besonderen Ansprachen ehrenfurchtsvoll begrüßt, welche Sr. k. Hoheit freundlichst dankend erwiderten; von der dichten Menschenmenge wurde der Thronfolger mit den lebhaftesten, herzlichsten Hochrufen begrüßt, welche sich vielfach erneuerten.

Um halb 6 Uhr fand bei Sr. k. Hoheit die Hofstafel statt. Bei der nach aufgehobener Tafel folgenden Promenade durch den Augarten, wo zwei Militärcapellen Sr. k. Hoheit mit der Volkshymne begrüßten, brach die dichte Menschen-

## Seniellen.

## Der Klosterhof.

1374—1869.

Eine Novelle aus Krain.

## 3. „Der Liebe Lohn verloren.“

(Fortsetzung.)

„Auch wir sehen uns zum letzten Male“, begann sie leise wieder. „Und nun lassen Sie mich Ihnen danken für Alles, Alles! An dieser Todesstelle hier — doch kommen Sie — Sie sollen alles wissen, wie es gekommen und wie es geendet.“

Wir gingen einen steilen Waldweg empor, von hängenden Ranken überwölbt und von buschigen Stauden umsäumt, dann sanft ansteigend eine blumige Wiese.

„Sie waren einmal in Benedig?“ fragte Renata; „dann erinnern Sie sich, wenn Sie jemals in diesen Stadttheil sich verirrt, der unheimlichen Umgebungen von San Rocco e Frari, der düstern Paläste mit den altdunklen Steinwänden, neben dorftartig kleinen, schmutzigen Häuten, in denen Armut und Verkommenheit ihr Dasein fristen. In einem der ersteren, dem Palazzo Bodoeri, stand meine Wiege, ein hohes finsternes Gebäude, um dessen Aufstiegtreppen die schwarzen Gewässer des vorüberflutenden Canals melancholisch plätscherten. Wie oft stand ich auf dem Balcone, mit dem seltsamen Säulenwerk und den maurischen Bogen zwischen demselben, und horchte hinunter auf das Geräusch der Wellen; dann

trieb ich mich in den unheimlichen dunkeln Corridoren umher, wo so schreckhaft die Tritte widerhallten und in deren unzähligen Nischen, Gängen und Treppchen es so geisterhaft brütete, daß das Ohr durch die dumpfe Stille tausend Stimmen und Töne zu vernehmen meinte, Kundgebungen dessen, was hier in Jahrhunderten geschehen sein mochte. Die geschäftig arbeitende Phantasie zauberte eine Versammlung abgechiedener Geister in die öden Gänge und Gemächer, und belebte die absterbende Pracht vergangener Zeiten mit den Gestalten, welche durch dieselbe gewandelt.“

„Meine Mutter war früh gestorben; ihr Bild, als das einer schönen, bleichen, leidenden Dame, hing in dem Zimmer des Vaters, der sie sehr geliebt; nach ihrem Tode hatte er sich von aller Welt zurückgezogen und lebte nur seiner Leidenschaft, der Astronomie; auf der Terrasse des Palazzo ließ er sich eine Warte herrichten, und nun vertiefte er sich hier ganz in die Welt des Himmels. Nur selten kam er zu uns herunter und ich sah ihn wenig. Desto ungestümmer war der Ausbruch meiner Liebe, wenn ich manchmal nach dem Stübchen oben durfte und unter krampfhaftem Schluchzen warf ich mich dann jedesmal an seine Brust. Seine Gestalt bebte dabei stets in ihren Grundfesten zusammen; die Erinnerung an das geliebte Wesen, das ihm der Tod entriß, die er in regster Thätigkeit des Geistes zu verwinden suchte, überkam mit schmerzlicher Gewalt in meiner Gegenwart, den Mann, der in meinem Mitleid die Züge der Mutter wiederfand. Aber gerade diese Liebe bildete in mir eine abgöttische Verehrung für meinen Vater aus, der meinen Anblick eher mied als begehrte, eine Art von stillem Cul-

tus, den ich noch als kleines Mädchen vor dem Porträt der von mir nie gekannten Mutter beging. Er erschien mir, wie einer der Männer der Vorzeit, von denen ich gelesen, in seiner imposanten Größe und dem langwallenden weißen Barte, — ich hatte ihn nie anders gekannt als mit diesem, und ich glaube, daß er bereits so ausgesehen, da er meine Mutter geheiratet.“

„Ich las damals vielerlei — Sie werden sich darüber wundern, ich war zwölf Jahre, doch eine Andere, als Mädchen meines Alters; freilich kann ich mich erst seit Kurzem mit anderen Mädchen vergleichen, ich wuchs ja auf, von keiner Menschenseele beachtet und gehütet, als von einer alten Wärterin und der Marchesa di Francoleone, der Schwester meiner Mutter. Außer diesen, dem Papa und unserer Dienerschaft sah ich Niemanden. Nur selten glitt ein Gondolier über das schwarze Gewässer, und dann traf sein Feuerauge das junge, vergebene Wesen auf dem Balcone, das träumerisch und in ungekannter Sehnsucht die Blicke zum kleinen Stück Himmel hob, welches zwischen den hohen Mauern in diese schmale Einsamkeit hineinblaute; oder das in einer jener wohnigen venezianischen Sternennächte dem Wechselgefäng der Schiffer draußen gegen den Lido hin horchte, die sich einander die Stenzen Tasso's zuzungen. Dann hatte meine Seele den Körper verlassen und wiegte sich in der Gondel der Phantasie auf den purpurnen Wellen von Gedankenocceanen, aus denen in ungewissen, verschwommenen Conturen sehrende Wünsche der Zukunft gleich der Atlantis der Sage auftauchten mit Palmenhainen und rauschenden Brunnen, mit den goldschillenden Vögeln, die Juwelen und Sternschnuppen gleich durch

menge, welche den erlauchten Gast stets umdrängte, in wiederholte begeisterte Hochrufe aus.

Am andern Tage Früh besuchten Se. k. Hoheit zuerst die Pfarrkirche zu St. Jakob und begaben sich dann zur Spinnfabrik der Firma Josef Teuber und Söhne. Se. k. Hoheit besichtigten vorerst das Fabrikgebäude von außen in allen Hofräumen, verfügten sich dann in das Heiz- und Maschinenhaus und wurden hierauf durch verschiedene große Arbeitsäle in allen vier Stockwerken und unter den Dachboden geleitet. Der Chef des Hauses erklärte alle Stadien der Verarbeitung der Wolle bis zum fertigen Garne und die dazu erforderlichen Maschinen. Es ist zu bemerken, daß die Fabrik, da jeder feierliche Empfang verboten war, im vollen Werktagbetrieb stand.

Se. k. Hoheit begaben sich sodann um 9 Uhr zur Knabenvolksschule der Zeile, wo bereits der Bürgermeister der Ankunft des durchlauchtigsten Kronprinzen harrete. Hier wurden Se. k. Hoheit der gesammte Lehrkörper vorgestellt, eine Prüfung in der ersten Klasse und verschiedene Turnübungen vorgenommen, worauf schließlich, als Se. k. Hoheit die Anstalt verließen, von den Schülern die Volkshymne gesungen und stürmische Hochrufe ausgebracht wurden.

Der durchlauchtigste Kronprinz begab sich dann in die angrenzende höhere Weberschule. Se. k. Hoheit nahmen die Vorstellung des Directors der Anstalt, Herrn Eschlein, entgegen und begaben sich in den Zeichnungsaal, wo Professor Ködel dem durchlauchtigsten Gast durch längere Zeit die ausgestellten Zeichnungen von Mustern erklärte. In einem anstoßenden Saale wurden die ausgestellten Lehrmittel, als: Rohstoffe, Gespinnte u. dgl. besichtigt und hierauf der Webersaal in Augenschein genommen. Hier verweilten Se. k. Hoheit durch längere Zeit bei mehreren Webestühlen, an welchen die Schüler arbeiteten, mit sichtlichem Interesse und verließen dann die Anstalt.

Hierauf folgte der Besuch der Dörmann'schen Tuchfabrik. Am Eingange derselben wurden Se. k. Hoheit von den Bestyrern auf das ehrfurchtsvollste empfangen und durch mehrere Arbeitsäle der durchaus im Gange befindlichen Fabrik geleitet, wo die Herstellung des Tuches in allen ihren Stadien demonstrirt wurde. Von hier begab sich der Kronprinz nach dem Dom, wo Höchstderselbe von dem Domdechanten Hammermüller und dem Domcapitel mit höchster Ehrerbietung empfangen wurden und die Kirche, mehrere Capellen und die Sacristei in Augenschein nahmen.

Um 1 Uhr besichtigten Se. kaiserliche Hoheit das Taubstummeninstitut, das Blindeninstitut, dann die Confectionsanstalt für Armeebekleidung.

Um 4 Uhr fand Hofstafel statt.

(Mord in Zwischenbrücken.) Aus Wien wird eine entsetzliche Bluttat gemeldet, deren Schauplatz Sonntag Zwischenbrücken nächst Wien geworden. Eine furchtbare Eifersucht hat den Schaffner der Staatsbahn, Emil v. Häfner, dazu getrieben, das Mädchen, dem er seine Liebe zugewendet, zu tödten. Häfner wohnte bei dem Tabakrafikanter Niehl. Niehl's Gattin hatte eine Tochter erster Ehe, Elisabeth Stanzl, ein fünfzehnjähriges hübsches blondes Mädchen. Da er sehr viel Zeit zu Hause zubrachte und bei seinem Zusammenleben mit der Familie auch sehr viel Gelegenheit hatte, das Mädchen zu beobachten, wurde er von einer heftigen Leidenschaft für dasselbe erfaßt und beschäftigte sich so viel mit demselben, daß die Mutter des Mädchens beunruhigt wurde und ihren Gatten ersuchte, dem Bettgeher zu kündigen. Das war schwer, denn Häfner schuldete 120 fl. für Kost und Wohnung. Als aber seine Leidenschaft für Lisa immer mehr zu Tage trat, ließen sich die Eltern nicht mehr zurückhalten und kündigten ihm. Er bat, man möge ihn nur bis zum ersten Juli in der Wohnung lassen, versprach auch, seine Schuld zu begleichen

das grünflammende Raub blitzen, und tief unten in kühler Grunde zwischen Moos und Farnkraut blüht die blaue Blume der Romantiker!"

Wir waren auf der Höhe und die Landschaft lag in wunderbarer Schönheit vor uns: der Fuß in glitzernden Windungen, die blinkenden Kirchturmspitzen sich abhebend von dem hellen Grün der Rebengänge, zwischen dem freundlich die weißen Mauern der Weinkeller hervorragten, im Hintergrund abgeschlossen von dem dunklen Band der Gebirge gegen Norden. Renata setzte sich auf eine Baumwurzel, die sich knorrig ausgestreckt hatte, sie drückte ihr Haupt für einen Moment gegen das schwelende Mooskissen des mächtigen Stammes und schloß die Augen, die halbverhüllt von den Lidern schwärmerisch matt in die Ferne geschaut hatten.

Plötzlich öffnete sie sie wieder, die in sprühendem Uebermuth bligten und funkelten, und rief lachend: „Was sagen Sie zu diesem Unsinn, dieser Ueberschwänglichkeit? Ist er nicht lustig und toll? Ist er nicht echt deutsch?"

Ein satyrisches Zucken flog um ihre Mundwinkel. Ich konnte nicht antworten; dieses grausame Selbstverhöhn, dieses Spielen mit seinen eigenen Gefühlen und Empfindungen krampfte mir das Herz zusammen. Ein tiefer Zwiespalt riß das reiche Geistes- und Phantasieleben dieses armen Mädchens auseinander, das wildjauchzend, wie im Wahnsinn, die Luft selbst zu erweitern sich mühte, die dasjenige trennte, was erst in seiner Vereinigung die Harmonie der Seele und des Lebens begründet.

(Fortsetzung folgt.)

und so willfahrte man seiner Bitte. Der Gedanke, sich von dem Mädchen trennen zu müssen, scheint in Häfner den Gedanken angeregt zu haben, das Mädchen und sich zu tödten. Er faufte sich bei einem Trödler einen sechsflüchtigen Revolver und Sonntags Morgens führte er seinen Plan aus. Früh Morgens wußte er die anderen Bewohner zu entfernen und erstach dann das Mädchen mit einem Messer, worauf er noch einige Schüsse gegen sie und endlich auch einen gegen sich abfeuerte, der ihn jedoch nur an der Stirne streifte. Der Mörder wurde sogleich festgenommen. Er ist ein ziemlich verkommenes Individuum und bereits 35 Jahre alt.

(Die Prager Zeitschrift „Potrok“) ging in das Eigenthum eines aus Landtagsabgeordneten des czechischen Clubs bestehenden Consortium über. Palach und Rieger erklärten gleichzeitig, daß der „Potrok“ als ihr Organ anzusehen sei.

(Die Schwurgerichtsverhandlung Czizek gegen den „Potrok“) in Prag, anlässlich der „intimen Briefe,“ wurde über Ansuchen des Verteidigers (Dr. Klauddy) des Beklagten Houschla auf unbestimmte Zeit vertagt, weil der Beklagte angeblich den „Wahrheitsbeweis“ antreten will. Ausgleichsverhandlungen fanden keine statt. Dr. Rieger ist gar nicht in Prag. Der zweite Jungegehenproceß gegen den „Potrok“ ist für den 17. d. M. angefest.

(Oesterreichische Bäder.) Die Badener Curliste vom 1. Juli weist 1553 Parteien mit 4582 Personen auf, die Curliste von Wildbad-Gastein weist bis 27. Juni 774 Curgäste, von Hof-Gastein bis 29. Juni 187 Curgäste, von Hall (Ober-Oesterreich) bis 25. Juni 850 Personen, die Fremdenliste von Ischl bis 26. Juni 1088 Parteien aus. In Teplitz-Schönau war nach der Badeliste vom 28. v. M. die Zahl der Curgäste auf 4213 gestiegen. In Gleichenberg sind bis 26. Juni 962, in Rohitsch bis dahin 526 Curgäste angekommen.

(Ueberschwemmung.) Temesvar und mehrere Gegenden des Banats wurden in Folge des ununterbrochenen Regens der letzten Wochen abermals von einer Ueberschwemmung heimgesucht, welche in und um Temesvar eine furchtbare Höhe erreichte. Bei Abgang der letzten Post war jedoch das Wasser bereits im Fallen begriffen.

(König Ludwig von Baiern) hat den Kronprinzen von Preußen und den General-Lieutenant v. Blumenthal zum Truppeneinzuge, welcher definitiv am 16. Juli stattfindet, eingeladen und denselben Wohnung in der Residenz zur Verfügung gestellt. Der Kronprinz nahm die Einladung an.

(Ein besseres Licht!) In der Berliner Kunstausstellung befand sich eine lebensgroße Statue der gefesselten Psyche aus carrarischem Marmor, von dem holländischen Bildhauer Emerich Andresen, welche bereits vom Minister des königlichen Hauses dem Kaiser zum Ankaufe um den Preis von 4000 Thalern anempfohlen worden war; am 19. Juni wurde die Statue von zwei Mitgliedern der Ausstellungs-Commission eigenmächtig von ihrer ursprünglichen Stelle in ein besseres Licht gerückt und — fallen gelassen, wobei sie in Trümmer ging.

(Das Eisenbahnunglück in Bschortau.) Wir lesen in Berliner Blättern: Ob und wo eine Fahrlässigkeit dem Unglück zu Grunde liegt, muß die weitere Untersuchung ergeben. Die zur Beförderung der Soldaten bestimmten Eisenbahnwagen waren theils bairische, theils badische. Nur ein französischer Gepäckwagen befand sich hinter dem Tender. Dieser Wagen hatte keine dreifache, sondern nur eine einfache Verkuppelung mit dem Tender. Das Material dieses Wagens war, wie der Augenschein lehrte, in dem trostlosesten Zustande. Die Folge davon ist gewesen, daß die Verkuppelung vollständig von dem Wagen abgerissen, und daß sich auf diese Weise die Locomotive von dem Zuge getrennt hatte.

(Aus Frankreich.) Mac Mahon bleibt an der Spitze der Armee. Admiral Aulard wird zum Gouverneur von Paris ernannt. Der größte Theil der Truppen ist unmittelbar nach der Revue in die Provinz verlegt worden.

Courbet wurde zum Behufe von Confrontationen mit anderen Gefangenen von Versailles nach Paris gebracht. Der berühmte Maler trug Handselben und war mit einem anderen Gefangenen zusammengekettert.

Courbet's Bilder Sammlung, die während der Belagerung aus Vorfrage in einem Keller im Faubourg Montmartre untergebracht und dort nach dem Einzug der Truppen versiegelt worden war, ist zu Grunde gegangen. Die Regengüsse der letzten Zeit schwellten den unter Montmartre fließenden Bach Grange-Batelière an, der den Keller überschwemmte, in welchem sich die Bilder befanden. Leider wagte Niemand, die Siegel abzunehmen.

Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in Paris haben noch immer nicht aufgehört. Am 29. wurden noch 4000 Gewehre und 1400 Bomben in verschiedenen Boulevardhäusern entdeckt, deren Bewohner größtentheils eingezogen wurden.

In den ungeheuren Steinbrüchen hinter den Buttes Chaumont, die unter den Namen Carrieres d'Amerique bekannt sind, werden täglich ganze Haufen von bewaffneten Communisten gefangen.

Die ausgebeuteten Dock von La Bilette, die bekanntlich am 25. Mai in Brand gesteckt wurden, brennen, ob schon es kaum glaublich scheint, noch jetzt nach fünf Wochen. Die Pariser Stadtpolizei bietet in ihrer neuen Uniform einen sonderbaren Anblick. Sie trägt einen schwarzen Waffenrock mit rothem Besatz, schwarze Beinkleider mit

breiten rothen Streifen und ein schwarzes Käppi mit weißen Vorten. Als Waffe haben die Friedenswächter nur ein Säbelbajonett; der Revolver im Gürtel ist verschwunden.

(Kaiser Napoleon) hat der englischen Hauptstadt abermals einen Besuch abgestattet; er frühstückte im Army and Navy Club, dessen Ehrenmitglied er ist, und besichtigte darauf die internationale Ausstellung in Kensington. Gelegentlich dieses Besuches erzählt „Daily News“ die folgende Anekdote: Napoleon nahm besonderes Interesse an einer Maschine zum Druck von Visitenkarten, welche ohne Druckerwärme arbeitet. Als die Maschine eine Karte mit „L'Empereur Napoleon“ darauf druckte, sagte er lachend „Et“, nahm seinen Hut ab und ging weiter.

(Ein Wahrsage-Institut in Gros) wurde kürzlich in London von der Polizei aufgehoben. Als der betreffende Detective mit mehreren Constablen den Wahrsagetempel betrat, fand er dort 30 bis 40 junge Frauenzimmer in einem Saale, dessen Wände mit astrologischen Zeichnungen bedeckt waren. Auch ein „Zauberpiegel“ fand sich vor und verschiedene Tafeln mit der „Nativität“ der Königin Victoria, der Kaiserin Eugenie u. s. w. Der „magische Spiegel“ zeigte Porträts von allerlei Menschen, alt und jung, schön und häßlich je nach Bedarf. Eben als die Polizei eintrat, war große Vorlesung. Als sie sich entdeckte, erhoben alle versammelten Weiber ein furchtbares Geschrei und stürzten mit solcher Macht nach dem Ausgang, daß sie den Detective sammt seinen Constablen über den Haufen warfen. Dennoch wurden fünf von ihnen ergriffen und zum Ablegen eines Zeugnisses verpflichtet. Der erste Priester des Tempels hatte sich seinen geringeren Namen beigelegt, als „Zendavesta“; man fand bei ihm ein „Buch des Fatunis“ und Ausweise, wie viele Besucher das Drafel gehabt. Es waren seit neun Wochen durchschnittlich drei- bis vierhundert per Woche; am Charfreitag allein 217. Zendavesta trieb auch Phrenologie und will in Palästina und Rom seine Zauberstudien gemacht haben. Er wurde nebst seinen Genossen zu drei Monaten Zwangsarbeit und schwerer Haft verurtheilt.

(Kannibalen.) Der Londoner Admiralität ist die Nachricht zugegangen, daß der Capitän und die Mannschaft eines englischen Handelsfahrzeuges an der Küste von Patagonien von den Einwohnern erschlagen und zum Theile verspeist worden seien.

(Mittel gegen den Krebs.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Ecuador, E. Ramsay Wing, berichtet über die Entdeckung eines Heilmittels gegen den Krebs in einer Pflanze Namens Cunderanga. Eine Indianerin wollte — so meldet derselbe — ihren Mann, der am Krebs hinfiechte, vergiften und kochte die Rinde jenes gifttragenden Baumes. Der Patient, statt zu sterben, wurde wieder ganz wohl und so wurde dieses Heilmittel entdeckt.

## Locales.

(Die Sparkasse) hat in ihrer Generalversammlung vom Dienstag 300.000 fl. für den Aufbau und die Einrichtung der Laibacher Realschule bewilligt. Mit dem kommenden Schuljahre wird die Realschule auf sieben Klassen erweitert und ein neuer Lehrplan eingeführt.

(Die freiwillige Feuerwehr) hält, wie wir mitzuteilen ersucht werden, Freitag Abends 1/2 8 Uhr eine Exercirübung ab, zu welcher die Spritzenmannschaft in Gurt und Mütze ausrückt. Sonntag Früh 6 Uhr findet eine Hauptübung statt; zu derselben hat die Mannschaft im Helm zu erscheinen.

(Landwirtschaftsgesellschaft.) Das Ackerbauministerium hat der Gesellschaft 250 fl. zur Herausgabe der Schollmayer'schen Erntestatistik bewilligt. — Fünf Lehrer besuchen auf Staatskosten heuer den landwirtschaftlichen Kurs, davon 8 in Görz, wo auch der Seidenbau gelehrt wird und die Unterrichtsprache die slovenische ist, und 2 in Graz. Außerdem hat das Ministerium der Gesellschaft eine der in Ausführung begriffenen Drainagemaschinen zugesagt. — Auf den Antrag des Herrn v. Langer, sein Gut Werschlin für eine zu gründende Ackerbau-, Wein-, Seidenbau- und Winenzuchtschule zu überlassen, wurde Herr Ritter v. Gutmannsthal in Anbetracht, daß dem Centralausschuß das Gut Werschlin zu dem besagten Zwecke sehr geeignet scheint, ersucht, dasselbe in Augenschein zu nehmen und seinen Bericht so bald als möglich zu erstatten, damit derselbe noch in demnächstiger Landtagsession verhandelt werden könne. — Herr Eduard Urbanitsch, Besitzer von Höflein, hat den bei der Viehauktion in Krainburg erhaltenen Preis von 60 fl. der Gesellschaft mit der Widmung zur Disposition gestellt, daß dieser Betrag in der Sparkasse angelegt und sammt Interessen als Prämie für eine 2- bis 3jährige Kalbin bei der nächsten Prämienvertheilung in Krainburg bestimmt werde.

(Slovenische Literatur.) Das neueste Heft der Jugendzeitschrift „Vertec“ bringt ein hübsches einleitendes Gedicht von Frau Louise Pesjak; dann außer dem gewöhnlichen erzählenden und belehrenden Inhalte mannigfacher Art eine Musikbeilage — Gesangsweisen zu den Kinderspielen, deren drei in dieser Nummer enthalten sind; Räthsel und Räthselprüfungen, kurz einen sehr anziehenden und anregenden Inhalt in netter Ausstattung. — In der Doppelnummer 13 und 14 des „Pravnik“ finden wir den Anfang eines Artikels über die Aufgabe der Justiz; Fortsetzung des Artikels von Dr. Leitmaier über das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; Volkswirtschaftliches; Behandlung von politischen, finanziellen und

Rechtsfällen, dann Miscellen. — „Uč. Tovars“ behandelt die Nothwendigkeit einer zweiten Lehrerbildungsanstalt für Krain auf Grund des nachgewiesenen Bedürfnisses an Lehrern; Geometrie in der Volksschule mit Zeichnungen; Landwirthschaftliches in Fragen und Antworten; Correspondenzen und Berichte aus der Schule.

— (Verunglückung.) Am 30. Juni l. J. scheiterte im Prusniker Kanale, Bezirk Littai, ein Floß. Der eine der Flößer, Anton Lovde von Hötitsch dieses Bezirkes, sprang ins Wasser und gelangte glücklich an das rechte Ufer, während der zweite Flößer, Barthelma Zupančič, ebenfalls aus Hötitsch, auf einigen noch zusammenhängenden Fichtenstämmen des gescheiterten Floßes sich festhielt, ohne sich aus dem Wasser retten zu können. Auf eben diesem Floße befand sich auch ein Bettler, Namens Martin Dolinšek, welcher von zwei Stämmen des gescheiterten Floßes eingeklemmt wurde und sich nicht retten konnte. Auf das Hilferufen dieses Bettlers eilte der Bahnaufseher von Trifail, Johann Prošek, sobald er sich von dem Geschehenen überzeugt hatte, zu dem Ueberführer Georg Vorišek, welcher sofort mit einem Kahne zur Unglücksstätte fuhr und mit großer Bravour den Flößer Zupančič und den Bettler Dolinšek, welche beide durch drei Stunden in größter Lebensgefahr schwebten, von dem sichern Ufer des Trifailers rettete. Die beiden Flößer blieben unverletzt, während der Bettler schmerzhaft Contusionen am linken Unterschenkel davontrug; es wurde ihm jedoch durch den, von dem Bezirkshauptmann entsendeten Bezirkswundarzt die nöthige ärztliche Hilfe geleistet.

— (Tabakbau.) Neulich brachte die „N. Fr. Pr.“ einen sehr interessanten Artikel von einem Pfälzer Tabakpflanzler über mögliche Ausbreitung des Tabakbaues in Oesterreich, worin die deutsch-slavischen Provinzen als besonders geeignet für diesen Anbau bezeichnet werden. Hierbei mußten wir unwillkürlich auch an den schon zu Balvasors Zeit veruchten Tabakbau in Krain denken, ein Versuch, der sich wohl erneuern ließe.

— (Der Triester Stadtrath) hat zu Mitgliedern des Confortiums für die Lader Bahn die Herren J. Brüll, C. Zellerstich (beide Mitglieder der Handelskammer), F. Hermet, W. v. Stadler und C. Vallon, zu Mitgliedern des Vollziehungsausschusses die Herren Brüll, Hermet und Vallon ernannt. Das Gesuch des Herrn Rieter bezüglich der von ihm der Stadtgemeinde abgetretenen Vorconcession für eine Eisenbahn von Carlstadt nach Triest wurde derselben Commission überwiesen, die über die Lader Bahn berichtete.

— (Krapina-Depliz.) Seit 20. bis 26. Juni waren 85 Curgäste und Fremde eingetroffen. Die Gesamtzahl betrug bis dahin 677.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalensiere da Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmittel bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierentleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholicus, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71814.

Crosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuereinnahmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalensiere da Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalensiere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalensiere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Börsenbericht. Wien, 4 Juli. Die Börse war im ersten Theile für Speculationspapiere wieder sehr günstig gestimmt und gingen Credit bis 289, Anglo bis 261. Im Verlaufe trat eine Ernüchterung ein und nur Creditactien behaupteten (bei 288) den erlangten Vorrang von 2 fl. Auf dem Gebiete der Anlagspapiere waren nur wenige Veränderungen bemerkbar, Rente etwas schwächer; Devisen gingen neuerdings im Preise tiefer.

Table with financial data: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalensiere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kolletzig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberzanzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Lörst, in Prag J. Fürst, in Brunn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Prag, 4. Juli. Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf traf um 7 3/4 Uhr Abends hier ein und wurde in dem auf das festlichste geschmückten Bahnhose von dem Herrn Erzherzoge Ludwig von Toscana, dem FML. Herzog von Württemberg, dem Landescommandirenden FML. Grafen Huhn mit der gesamten Generalität, dem Statthaltereileiter von Niesgershofen, dem Landeschulinspector Patet, dem Bürgermeister Ditrich, dem Bürgercorps und anderen Vereinen mit Musik empfangen.

Die Ansprache des Bürgermeisters erwiederte der Kronprinz mit huldreichen Worten, worauf die ungeheure Volksmenge in begeisterte Hoch- und Stavarufe ausbrach.

Auf der Fahrt durch die dichtbevölkerten Straßen der Stadt zum Hradschiner Schlosse wurde der Kronprinz von berittenen bürgerlichen Scharfschützen begleitet.

Morgen Früh fährt der Kronprinz von Bubenčer Bahnhose aus zum Besuche des Kaiser Ferdinand nach Plochkowitz.

Das Aussehen des Kronprinzen ist blühend. Auf der Fahrt durch die Straßen wurde der Kronprinz von der massenhaft angesammelten Volksmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Berlin, 4. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht in einem Leitartikel die jüngste Rede des Reichskanzlers Grafen Beust in der reichsräthlichen Delegation und sagt: Wenn die entschieden friedlichen Aussichten, welche Graf Beust gestellt, schon im Allgemeinen sehr erfreulich sind, so gelte dies besonders von den Sätzen, welche sich mit den Verhältnissen des deutschen Reiches beschäftigen. Daß dieses Verhältniß ein freundschaftliches sei, ist bekannt; daß der Reichskanzler von der Dauerhaftigkeit desselben überzeugt sei, werde überall in Deutschland mit lebhafter Befriedigung vernommen werden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stimmt vollkommen namentlich dem zu, was Graf Beust bezüglich des ehemaligen deutschen Bundes sagte, daß nämlich die Erhaltung des Friedens besonders dem unausgesetzten einverständlichen Zusammengehen Oesterreichs und Preußens zu danken war. Mit dem Wegfall der Streitfrage, wer die Führerschaft in Deutschland zu übernehmen habe, sei, wie Graf Beust ausführte, der Rivalität zwischen Preußen und Oesterreich jeder Grund entzogen, und es habe Graf Beust hiemit die Wichtigkeit jener Anschauung bezeugt, die behauptete, daß die Trennung Oesterreichs und Preußens, welche der Prager Friede vollzogen hat, die Wiederherstellung des Einverständnisses beider Länder sei.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. Juli. 5perc. Metalliques 59.30. — 5perc. Metalliques mit Rain- und November-Rissen 59.30. — 5perc. National-Anlehen 68.85 — 1860er Staats-Anlehen 101.20. — Banctactien 774. — Credit-Actien 286.60. — London 123.25. — Silber 121. — R. t. Münz-Ducaten 5.80. — Napoleond'or 9.81 1/2.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Bei einem Vergleich des Standes der Nationalbank vom 30. Juni mit jenem vom 31. Mai ergeben sich folgende Veränderungen: Activa:

Metallschatz 120,730,704 fl. (um 1,259,706 fl. mehr); in Metall zahlbare Wechsel 26,918,030 fl. (um 1,137,152 fl. weniger); escomptirte Wechsel und Effecten, zahlbar in Wien, 53,715,093 fl. (um 7,026,287 fl. mehr); in den Filialen, 45,531,042 fl. (um 1,362,368 fl. mehr); Darlehen gegen Handpfand in Wien 22 Mill. 516,000 fl. (um 3,086,900 fl. mehr), in den Filialen 16,524,600 fl. (um 55,000 fl. mehr); Staatsnoten, die der Bank gehören, 2,183,945 fl. (um 1,557,644 fl. weniger); Hypothekendarlehen 62,506,903 fl. (um 336,026 fl. weniger); bürnemäßig angekauft Pfandbriefe der Bank 8,470,256 fl. (um 552,882 fl. weniger). — Passiva: Banknotenumlauf 282,063,760 fl. (um 6,773,340 fl. mehr); einzulösende Banknotenumlaufungen 5,006,707 fl. (um 2 Mill. 963,680 fl. mehr); Pfandbriefe im Umlaufe 58,762,965 fl. (um 235,455 fl. weniger); unbehobene Pfandbriefzinsen 1,501,737 fl. (um 1,456,790 fl. mehr).

Laibach, 5. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 24 Wagen und 2 Schiffe (1 Klasten) mit Holz.

Table with market prices: Durchschnitts-Preise. Columns for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc., with prices in fl. and kr.

Mudolfswerth, 3. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with market prices for Mudolfswerth, similar format to the previous table.

Angelkommene Fremde.

Am 4. Juli. Elefant. Die Herren: Schönfeld, Kaufm., Wien. — Kraupfer, Kaufm., Wien. — Stare, Mannsb., Wien. — Stare, Gbg., Bettelheim, Inspector, Wien. — Koprivnikar, Pfarrer, Sara. — Potočnik, Ingenieur, Fiume. — Gorin, Projecto. — Adler, Wien. — Potočnik, Ingenieur, Koperin. — Prager, Graz. — Gregoric, Triest. — Matiz, Wien. — Mayer, Wien. — Schlesinger. — Sauer, Kanischa. — Dela Torja, Udine. — Sagare, Udine. — Kade, Hamburg. — Jürst, Chon C., Chon J. und Caudolini, Villach. — Die Frauen: Koschier, Bestgerin, Wartenberg. — Ferling, Private, Pramad. Stadt Wien. Die Herren: Fallot, Ingenieur, Hof. — Adler, Kaufm., Wien. — Brauchbar, Kaufm., Weistirchen. — Wallheim, Ingenieur, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Wind, etc.

Windstiller Tag, sehr heiß. Beschneide Bevölkerung. Das Tagesmittel der Wärme + 16.2°, um 1.1° über dem Normal. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Table with financial data: Franz-Josephs-Bahn, Lemberg-Gjern.-Jaffers-Bahn, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen.